

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke
Journal für Vogelbeobachter



**Bestandseinbrüche beim
Rebhuhn**

Vogelrastgebiete in Gefahr:

Bedrohte Feuchtgebiete

Winterbeobachtungen:

Welcher Horst ist das?

Leben außerhalb der Voliere:

Wilde Vögel im Zoo



Mitte Januar hat in den Räumen des AULA-Verlags in Wiebelsheim bei hervorragender Atmosphäre unser Jahrestreffen der Fachredaktion von DER FALKE stattgefunden. Ein herzliches Dankeschön an all diejenigen unter Ihnen, die mir im Vorfeld Anregungen und Vorschläge zu unserer Zeitschrift geschickt haben. So haben wir von zahlreichen Leserinnen und Lesern erfahren, dass unsere Rubrik „Ornithologie aktuell“ großen Anklang findet. Nach den im vergangenen Editorial erwähnten Veränderungen in der Fachredaktion wird sich in Zukunft Thomas Krumenacker schwerpunktmäßig um diese Rubrik kümmern.

Die Abonnentenzahl von DER FALKE steigt nach wie vor und auch die Anzahl der Zuschriften von Leserinnen und Lesern wächst, was mich persönlich sehr freut. So haben wir beispielsweise alleine zu unserem Rätselvogel im vergangenen Monat knapp dreihundert Einsendungen erhalten. Darüber freue ich mich ganz besonders! Schließlich machen wir unsere Zeitschrift DER FALKE ja nicht für Redaktion und Verlag, sondern für Sie, unsere Leserinnen und Leser. Bei

unserem Treffen im Januar haben wir eine ganze Reihe von Ideen diskutiert. Freuen Sie sich mit mir auf die kommenden Hefte.

An der von NABU und LBV Anfang Januar durchgeführten „Stunde der Wintervögel“ haben sich auch in diesem Jahr, trotz denkbar schlechtem Wetter mit sehr milden Temperaturen und zeitweise schwerem Sturm, wieder viele Zehntausend Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Durch dieses Bürgerwissen-schaften-Projekt oder Citizen-Science-Projekt, wie meine englischsprachigen Kollegen sagen, sammeln die Naturschutzverbände seit Jahren interessante Daten über die Vogelwelt vor unserer Haustür. Bei milder Witterung sind dieses Jahr mehr Kurzstreckenzieher als im Vorjahr, vor allem Stare, aber auch Bachstelzen und Hausrotschwänze, im Brutgebiet verblieben. Hierzu passen auch mehrere Nachweise von brütenden Kohlmeisen, die bei uns um die Jahreswende eingegangen sind. Ob dies bereits Auswirkungen des Klimawandels sind oder nicht – aufmerksame Vogelbeobachter werden in der



Rebhuhn.

Foto: T. Pröhl.

Lage sein, Veränderungen in unserer Umwelt zu verfolgen. Ich persönlich hoffe, dass es gelingt, durch Aktionen wie die „Stunde der Wintervögel“ noch mehr Menschen für Vogelbeobachtung und Vogelschutz zu begeistern. Meiner Meinung nach gibt es noch viel, viel mehr Vogelinteressierte in der Bevölkerung – viele Menschen hatten nur noch nicht das Glück, einen Zugang zur Vogelbeobachtung zu finden. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie ermutigen, einfach einmal den einen oder anderen „noch nicht Vogelinteressierten“ mit nach draußen zu nehmen und auf unsere Vogelwelt aufmerksam zu machen. Geben Sie anderen die Möglichkeit und helfen Sie ihnen, ein Interesse für Vögel, ihren Lebensraum und deren Schutz zu entwickeln. Beispielsweise bei der Beobachtung unserer winterlichen Wasservögel, die eine echte Bereicherung für einen Spaziergang an einen ansonsten grauen Sonntag-nachmittag sind. Wer weiß, vielleicht der Beginn einer lebenslangen Begeisterung für unsere Vogelwelt.

Beste Grüße,
Ihr

Dr. Norbert Schäffer



Inhalt

ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 2

BEOBACHTUNGSTIPP

Felix Weiß, Christopher König, Christoph Moning, Christian Wagner:
Das Wilde Moor bei Schwabstedt in Schleswig-Holstein – Kleine Schwäne in großartiger Landschaft 5

VÖGEL DES OFFENLANDES

Anita Schäffer:
Flugtanzen und Grastunnel: Schwarzkehlchen 9

VOGELSCHUTZ

Eckhard Gottschalk, Werner Beeke:
Stärkste Bestandseinbrüche unter den Feldvögeln: Das Rebhuhn 12

Christoph Zöckler:
Schutz des Löffelstrandläufers: China – die bisher größte Herausforderung! 28

Helmut Kruckenberg:
Vogelrastgebiete in Gefahr: Feuchtgebiete stark bedroht 36

LESERBEOBACHTUNGEN

Konrad Thye:
Ungewöhnliche Kleinspechtbrut 17

BEOBACHTUNGEN

Christian Gelpke:
Beobachtungen im Winter: Welcher Horst ist das? 18

FOTOGALERIE

Eis und Schnee 24

BIOLOGIE

Hans-Heiner Bergmann:
Leben außerhalb der Voliere: Wilde Vögel im Zoo 32
Vögel, die um die Wette singen:
Finkenmanöver im Harz – nationales Kulturerbe 42

LEUTE & EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 44

BILD DES MONATS

Räselfoto und Auflösung 46

VERÖFFENTLICHUNGEN

Neue Titel 48

Stärkste Bestandseinbrüche unter den Feldvögeln: Das Rebhuhn

Die Bestände des Rebhuhns sind von allen Feldvögeln am stärksten kollabiert, da das Rebhuhn nicht nur durch die Verarmung der Landschaft wichtige Ressourcen verlor, sondern außerdem unter einem gestiegenen Prädationsrisiko leidet. Das Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen versucht mit der großräumigen Verbesserung der Lebensräume den Bestand der Rebhühner zu halten. Circa 1000 Blühstreifen wurden rebhuhngerecht bewirtschaftet und deren Wirkung durch eine langjährige Studie am Rebhuhn überprüft. Dabei konnten per Telemetrie zahlreiche wichtige Details zur Habitatnutzung, zur Sterblichkeit, zum Bruterfolg in unterschiedlichen Strukturen und zur Mobilität von Rebhühnern gemessen werden, die Rückschlüsse zur Verbesserung des effektiven Schutzes von Rebhühnern ermöglichen und einen besseren Schutz dieses Feldvogels auch in anderen Regionen anregen.

Das Rebhuhn ist mehr als andere Vogelarten der Kulturlandschaft in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen, wie die Daten des European Bird Census Council ergeben. Mit einer europaweiten Bestandsabnahme von 93% seit 1980 führt das Rebhuhn (nach der Haubenlerche) die Liste der negativen Bestandstrends (ehemals) häufiger Vogelarten an. Leider nimmt der Rückgang der Rebhühner weiterhin Fahrt auf: Im rebhuhnreichsten Bundesland Niedersachsen hat sich der Bestand innerhalb der letzten Jahre abermals halbiert! In manchen Bundesländern ist der Rebhuhnbestand so klein, dass wir dort demnächst mit

dem Aussterben dieser Art rechnen müssen, wenn nicht umfangreiche Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Im Wesentlichen gibt es drei Ursachen für den dramatischen Kollaps des europäischen Rebhuhnbestandes:

1. Die Struktur der Landschaft hat sich verschlechtert (Verlust an Rainen, Brachen, Graswegen, Hecken, Vergrößerung der Felder).
2. Die Bewirtschaftung der Felder selbst wurde intensiviert (vor allem Einsatz von Pestiziden), sodass das Rebhuhn vom einstigen Feldvogel zu einem Bewohner von extensiv genutzten Sonderstrukturen in der Landschaft geworden ist, zumindest in der Brutzeit.

3. Das Prädationsrisiko hat sich vergrößert, da wichtige Prädatoren (vor allem der Fuchs) häufiger wurden und in der verarmten Landschaft die Wahrscheinlichkeit der Begegnung zwischen Prädatator und Rebhuhn zunimmt.

» Das Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen

Im Landkreis Göttingen lebt eine Rebhuhnpopulation von circa 400 Paaren. Diese Population ist nur noch ein kleiner Rest des ehemals vorhandenen Bestandes. Sie ist in mehrere Teilpopulationen zergliedert, im westlichen Teil des Landkreises gilt das Rebhuhn bereits als weitgehend ausgestorben. Deshalb führen die Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen e. V. (Management) und die Abteilung Naturschutzbiologie der Universität Göttingen (Forschungsprojekt) seit 2004 auf der Fläche des gesamten Landkreises (über 1000 km², mit circa 54% Agrarfläche) ein Rebhuhnschutzprojekt durch. Einerseits werden die Lebensräume aufgewertet durch die niedersächsische Agrarumweltmaßnahme „Blühstreifen“ (circa 1000 Einzelflächen, über 500 ha), die rebhuhngerecht bewirtschaftet werden, andererseits begleitet ein Forschungsprojekt die Maßnahmen. Im Rahmen des Projektes werden alljähr-

Über die letzten drei Jahrzehnte wurde für das Rebhuhn in Europa ein Bestands- einbruch von mehr als 90% verzeichnet.
Foto: H.-J. Fünfstück, Bamberg, 27.3.2012.



lich Ende Februar und Anfang März auf einer Fläche von 90km² die Rebhühner mithilfe von Klangattrappen erfasst. Mit einer aufwendigen Telemetriestudie über fünf Jahre haben wir die Lebensläufe von 139 Rebhühnern von der Besenderung bis meist zu deren Tod verfolgt und können nun einschätzen, wo die Probleme unserer Population liegen. Außerdem haben wir die Wirkung der Blühstreifen auf andere Arten dokumentiert.

Lokal konnten wir mithilfe der teilnehmenden Landwirte – den wichtigsten Akteuren in einem Rebhuhnenschutzprojekt – den Rebhuhnbestand deutlich anheben: In einer Gemarkung wurden bis zu 7% der Ackerfläche in Blühstreifen umgewandelt, was zu einem erheblichen Bestandsanstieg führte (fast verzehnfacht in drei Jahren). Im gesamten Landkreis entstand ein Blühstreifenanteil von circa 0,8% der Ackerfläche. Das hat für einen Bestandszuwachs nicht ausgereicht, sondern lediglich für eine Bestandsstabilisierung – was angesichts des fortlaufenden Rückgangs der Rebhühner immerhin schon als Erfolg gewertet werden kann. Mittlerweile werden nun die „rebhuhngerechten Blühstreifen“, die wir im Projektgebiet erfolgreich erprobt haben, niedersachsenweit als „struktureiche Blühstreifen“ angeboten und die Zahl der Anmeldungen bei der neuen Agrarumweltmaßnahme ab 2015 lässt hoffen, dass der Anteil der Blühstreifen in der Landschaft zunimmt. Zusätzlich zur Einrichtung der richtigen Agrarumweltmaßnahme ist eine Beratung der Landwirte im Sinne der Feldvögel erforderlich für eine erfolgreiche Umsetzung. Das Rebhuhn könnte zumindest lokal davon profitieren und ein leichter Bestandsanstieg erscheint möglich.

» Aus dem Leben der Rebhühner

Rebhühner, die im vorangegangenen Sommer mit Erfolg brüteten, überwintern als Familie. Erfolgreiche Vögel schließen sich zu kleinen Gruppen zusammen. Im Spätwinter beginnen die Rebhühner zu balzen und die überwinternden Ketten lösen sich auf. Da sich die Vögel dabei sehr exponieren, spielt sich der größte Teil dieses sozialen Lebens im Schnellverfahren in der Dämmerung ab, wenn die Greifvögel schon oder noch schlafen. Abends



Die meisten Rebhuhnküken schlüpfen Anfang Juli, aber oft noch bis in den August hinein. Flächen für die Aufzucht von Rebhuhnbruten sollten nicht vor Mitte August gemäht werden. Göttingen, 8.7.2010.

und morgens jeweils nur für eine halbe Stunde (beginnend eine Stunde vor Sonnenaufgang und endend eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, also fast im Dunkeln) sind die Vögel sehr aufgeregt: Die Hähne fliegen viel, um Artgenossen zu begegnen, rufen und laufen auf antwortende Vögel zu. Auch zu anderen Tages- und Jahreszeiten kann man Rebhühner rufen hören, allerdings mit einer deutlich geringeren Intensität. Die Geschlechter lassen sich mit etwas Übung an der Stimme unterscheiden,

die Hähne rufen gedehnter und tiefer (einen Download beider Stimmen gibt es auf www.rebhuhnenschutzprojekt.de). Hennen rufen deutlich weniger. Die Balz der Henne besteht darin, dass sie um den Hahn herumläuft und dem Hahn auffällig „ins Gesicht blickt“. Oft sind bereits innerhalb weniger Tage Anfang März alle Rebhühner der Population verpaart, nur erfolglose Solo-Hähne streifen noch bis in den Juni rufend umher, denn das Geschlechterverhältnis von Rebhuhnpopulationen ist „männerlas-



Ein selten gewordenes Bild: Rebhühner im Staubbad am Rande eines Blühstreifens.

Diemarden, 8.10.2012.

tig“, was auf die höhere Sterblichkeit der Hennen zurückzuführen ist. Obwohl die Rebhühner so zeitig im Jahr ihre Partner suchen, brüten sie sehr spät. Die Paare streifen oft noch den ganzen März und April umher, um nach geeigneten Orten zu suchen, wo sie dann brüten. Als Brutterritorium wählen sie Flächen mit einem hohen Anteil an extensiv genutzter Vegetation. Nester werden praktisch ausschließlich in vorjähriger Vegetation angelegt. Bruten in den Feldern selbst waren Ausnahmen. Die Eiablage beginnt üblicherweise erst im Mai und da Rebhühner fast drei Wochen brauchen, um ein vollständiges Gelege mit durchschnittlich 16 oder 17 Eiern zu legen, beginnen die meisten Hennen erst im Juni mit dem Brüten. Die Küken schlüpfen dann Ende Juni oder Anfang Juli. Im Landkreis Göttingen kam es vor, dass Küken bereits Anfang Juni schlüpften, das war in unserer Population jedoch eine Ausnahme. Der Medianwert des Kükenschlupfes ist der 8. Juli. Rebhühner ziehen nur eine Brut im Jahr auf, können aber bei Gelegeverlust ein Nachgelege produzieren. Ein Drittel aller Rebhühneltern unserer Population hatte Anfang August noch Küken, die noch keine zwei Wochen alt waren, weil sie spät

mit dem Erstgelege begonnen hatten oder Küken aus Nachgelegen führten. Daher sind Rebhühner auf Strukturen angewiesen, die im August noch Deckung bieten. Brachen, die schon im Juli gemäht werden, sind deshalb eher eine Rebhühnfalle als eine Bereicherung des Lebensraums. Ebenso verhält es sich mit extensiv genutzten Wiesen, die Rebhühner anziehen und dann meistens trotzdem zu früh gemäht werden. In einer optimalen Umgebung, etwa in einer großen Blühfläche, können die Brutreviere von Rebhühnern sehr klein sein. Ist eine solche Blühfläche mindestens einen Hektar groß, verlassen die Rebhühner sie zur Aufzucht der Küken kaum.

Der Rebhahn brütet zwar nicht, wacht aber in der Umgebung des Nestes und holt die Henne zu Brutpausen ab. Er „verleitet“ bei nahenden Bodenfeinden und attackiert recht rabiät Elstern und Krähen, was wir bei der Telemetrie öfters beobachtet haben. Die Küken werden von beiden Partnern gemeinsam geführt.

Die Jungen benötigen in den ersten Lebenswochen Insekten und Spinnentiere als Nahrung. Später ändern sich ihre Nahrungsansprüche und sie fressen vermehrt Samen und Pflanzenteile. Ein wichtige Nahrungsquelle

sind Ameisen und vor allem deren Puppen als Eiweißlieferant. In unserer ausgeräumten Landschaft ist es für das Rebhuhn immer schwieriger, insektenreiche Strukturen zu finden. Die Blühstreifen können diesen Mangel kompensieren.

Optisch sind Hahn und Henne im frischen Herbstgefieder leichter im Feld zu unterscheiden als im Sommer. Helle Federsäume geben der Henne ein charakteristisches Gesicht mit einem deutlichen, hellen Überaugenstreifen. Im Laufe des Jahres stoßen sich die Säume ab und die Gesichter werden sich ähnlich.

Viele Rebhühner leben nicht lange, denn sie sind einem erheblichen Prädationsrisiko ausgesetzt. Den größten Teil der besenderten Rebhühner konnten wir bis zu ihrem Tod verfolgen. Bis auf zwei Fälle war immer Prädation die Todesursache. Die höchste Sterblichkeit erleiden Hennen beim Brüten auf dem Gelege. Nur die Hälfte der Hennen überlebt die Brutzeit. Nester in linearen Strukturen sind deutlich mehr gefährdet als in breiten oder flächigen Strukturen. Die Prädationsrate ist doppelt so hoch, wenn die Vögel in Feldrainen, Hecken oder ähnlichen schmalen Strukturen brüten. Während der Brutzeit sind es vor allem Raubsäuger, die die Verluste verursachen. Über das gesamte Jahr gerechnet verursachen Säuger circa 80% der Hennenverluste. Wichtigster Prädator ist der Fuchs (nachgewiesen durch Spuren an prädierten Nestern oder durch eingegrabene Rebhühnkörper mit Sender). Bei Hähnen ist der Anteil der Verluste durch Greifvögel etwas höher. Die Verlustrate der Rebhühner ist im Winter geringer als im Sommer, solange kein Schnee liegt. Bei Schnee verfünffacht sich allerdings das Prädationsrisiko.

» Habitatnutzung

Während sich Rebhühner außerhalb der Brutzeit halbwegs mit der intensiven Landwirtschaft arrangieren können, brauchen sie zur Brutzeit extensiv oder gar nicht genutzte Bereiche der Landschaft. Im Juni und Juli findet man 70% der Lokalisationen in extensiv bewirtschafteter Vegetation, zu anderen Zeiten sind es circa 40%. Ungespritzten Flächen kommt eine hohe Bedeutung zu wegen der höhe-



Rebhühner im Jugendkleid, circa sechs Wochen alt. Den folgenden Winter verbringen sie im Familienverband.

Göttingen, 26.8.2008.

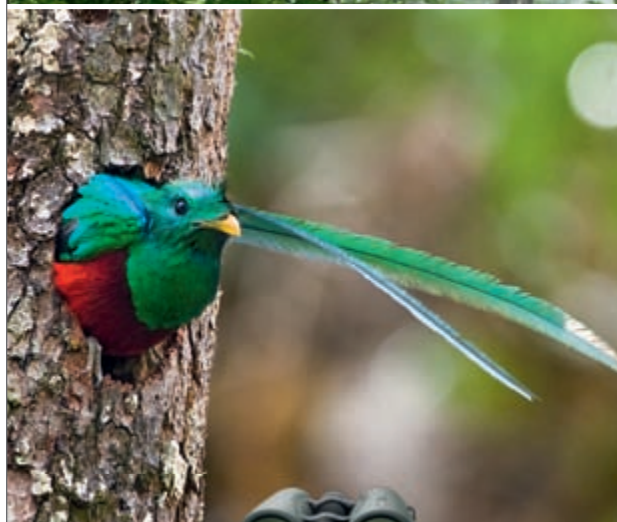
ren Arthropodendichte, die vor allem für die Küken in ihren ersten Lebenswochen entscheidend ist. Obwohl die Blühstreifen nur weniger als 1% der Ackerfläche bedeckten, wurden sie dennoch zu einem der wichtigsten Orte für Brut und Kükenaufzucht im Projektgebiet.

Der Verlust der Stoppelfelder wiegt für das Rebhuhn weniger schwer, als oft behauptet wird. Im Herbst hat das Rebhuhn die geringsten Probleme, denn die Verluste sind so niedrig wie zu keiner anderen Jahreszeit. Im Projektgebiet bieten die Rübenfelder noch Deckung, Zwischenfrüchte sind vorhanden und die Ränder der Maisfelder (hier noch lediglich circa 10% der landwirtschaftlichen Fläche) erlauben einen Rückzug. Im Winter haben Rebhühner zwei alternative Strategien, um Prädationsverluste zu minimieren: Deckung oder Ausblick. Manche Rebhühner überwintern unter anderem in der Deckung von Blühstreifen, Brachen, Hecken, Schilf- oder Grasstreifen an Gräben und Feldrändern. Andere Rebhühner vermeiden aber die gefährlichen Randstrukturen, die von Greifvögeln und Raubsäugern öfter abgesucht werden, und setzen stattdessen auf einen guten Überblick: Oft verbringen sie Wochen oder sogar Monate in großen Rapsfeldern, gerne in Kuppenlage, wo die Sicht am besten ist. So erkennen sie nahende Greifvögel rechtzeitig und ducken sich bewegungslos zwischen die noch niedrigen Rapspflanzen. Die minimale Deckung der Rapspflanzen oder der abgefrorenen Gelbsenfpflanzen ist dann aber doch notwendig, denn auf noch deckungsärmere Getreidefelder lassen sie sich im Winter nicht gerne ein. Auch wenn wir diese Vögel im Winter über mehrere Tage stündlich lokalisiert haben, sind sie im Zentrum der Rapsfelder geblieben, Rapsblätter scheinen als Winternahrung weitgehend auszureichen. Übersteigt die Schneelage allerdings einige Zentimeter, suchen die Rebhühner dann doch den Schutz beispielsweise von Hecken, die bei hoher Schneelage die einzige, geeignete Deckung bieten. Die Verluste von Rebhühnern in den beiden schneereichen Wintern 2009/2010 und 2010/2011 waren in einem heckenreichen Teilgebiet wesentlich geringer als im weniger strukturierten Rest der Landschaft.

Das Rebhuhn gilt als eine sehr standorttreue Vogelart. Besondere Paare entfernen sich regelmäßig noch ein bis drei Kilometer von ihrem Fangort, um im Frühjahr ein geeignetes Umfeld für die Brut zu finden. Ein Paar hatte im April und Mai weite Distanzen zurückgelegt, dabei eine Autobahn überquert und neun Kilometer (Luftlinie) vom Ort ihrer Verpaarung entfernt gebrütet. Unverpaarte Hähne sind viel mobiler. Sie haben sich oft schon innerhalb weniger Tage kilometerweit bewegt und es ist extrem aufwendig, diese Vögel wiederzufinden, da sie die Reichweite des Senders dabei regelmäßig überschreiten. Solche Hähne geben die Suche nach einer Henne erst im Juni auf und werden dann wieder sesshafter. Gelegentlich hat einer der telemetrierten Hähne doch in größerer Entfernung noch eine Henne gefunden und damit für einen genetischen Austausch zwischen benachbarten Lokalpopulationen gesorgt.

» Schlussfolgerungen für den Rebhuhnschutz

Da Rebhühner natürlicherweise starken Bestandsschwankungen unterworfen sind (vor allem durch schneereiche



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DIE EL FAMILIE DIE KRÖNUNG DES SEHENS

Ihr für seltene Vogelarten geschultes Auge hat Ihnen schon viele wunderbare Anblicke ermöglicht. Doch nur wer seinen Sehsinn mit SWAROVISION Technologie schärft, holt das Maximum aus jedem Birding-Erlebnis heraus: Die EL Familie hebt Fernoptik auf ein neues Niveau. In jedem dieser Ferngläser sorgen Field Flattener Linsen für perfekte Randschärfe, die High Definition Optik begeistert mit brillanten, naturrechten Farben. Und dank dem einzigartigen Durchgriff liegen die EL Ferngläser unabhängig von ihrer Größe perfekt in der Hand. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Rebhuhngerecht bewirtschaftete Blühfläche Anfang Juni. Der linke Teil wurde im April neu bestellt, die rechte Hälfte blieb unberührt, sodass die Vegetation im Mai und Juni schon Deckung für ein Nest bietet. Diemarden, 15.6.2006. Fotos, wenn nicht anders angegeben: E. Gottschalk.

Winter), sollten regionale Populationen einige Hundert Paare umfassen, um nicht durch solche Ereignisse schnell ausgelöscht zu werden. Schon daraus ergibt sich, dass man Rebhuhnschutz nicht zu kleinräumig angehen darf. Außerdem sind Rebhühner immerhin so mobil, dass sie sich ganz regelmäßig einige Kilometer von ihrem Geburtsort entfernen. Auch das spricht dafür, dass Lebensraumaufwertungen recht großflächig durchgeführt werden sollten. Projektgebiete unter 100 km² empfehlen wir nicht.

Lebensraumaufwertungen für Rebhühner müssen vor allem in der Brutzeit wirken. Blühstreifen sind ein geeignetes Instrument, um Rebhühnern zu allen Jahreszeiten, vor allem aber zur Nestanlage und Kükenaufzucht guten Lebensraum zu bieten. Sie eignen sich allerdings nur dann, wenn die Bewirtschaftung „rebhuhngerecht“ durchgeführt wird: Im Winter bleibt die Vegetation unberührt stehen, im April wird alljährlich nur eine Hälfte des Blühstreifens neu bestellt. Im Folgejahr wird die andere Hälfte bearbeitet. Daraus ergibt sich ein Nebeneinander von ein- und vorjähriger Vegetation. In dieser vorjährigen Vegetation brüten die Rebhühner. Die lückigere Vegetation des neu eingesäten Teils bietet später beim Führen der Küken eine günstige Struktur. Von dieser Art der Bewirtschaftung profitieren weitere Feldvögel, aber auch viele andere Arten der Agrarlandschaft. Wir haben positive Effekte auf etliche Vogelarten

sowie blütenbesuchende Insekten nachgewiesen. Viele Bundesländer müssten die Bedingungen zur Bewirtschaftung von Blühstreifen entsprechend nachbessern bzw. die Förderung rebhuhngerecht bewirtschafteter Blühstreifen mit ins Agrarumweltprogramm aufnehmen.

Die Maßnahmen müssen einen gewissen Flächenanteil aufweisen, damit man mit einem ansteigenden Rebhuhnbestand rechnen kann. Bei dem gängigen Verfahren zur Vergabe der Agrarumweltmaßnahmen, bei dem die Landwirte die Lage der Flächen bestimmen, sollte man 5 bis 7% Blühstreifen an der landwirtschaftlichen Fläche rechnen. Kann man die Lage der Blühstreifen optimal gestalten, können auch 3% ausreichen.

Prädation ist ein riesiges Problem für Rebhühner. Wenn man nicht auf eine strenge Prädatorenbekämpfung setzen will, muss man das Prädationsrisiko brütender Hennen senken, indem die Aufwertungsflächen breiter als zehn Meter, besser sogar flächig angelegt werden. Optimal sind Flächengrößen von einem Hektar. Die Aufwertung der Landschaft mit linearen Strukturen funktioniert nur in Kombination mit einer intensiven Bejagung der Füchse. Obwohl lineare Strukturen wie Graswege, Raine und Hecken ein hohes Prädationsrisiko von Nestern bergen, sind sie trotzdem als insektenreiche Vegetation beim Führen der Küken von großer Bedeutung.

» Fazit

Nur durch umfangreiche und den Ansprüchen der Rebhühner angepasste Lebensraumaufwertungen kann dem fortschreitenden Bestandsrückgang etwas entgegengesetzt werden. Dazu bedarf es der Bereitschaft der Landwirtschaft, die entsprechenden Flächen zur Verfügung zu stellen und rebhuhngerecht zu bewirtschaften. Die damit verbundenen Ertragsverluste der Landwirte müssen mit geeigneten Agrarumweltmaßnahmen kompensiert werden. Prädationsvermeidung durch entsprechend breite oder flächige Lebensraumaufwertungen können ein Mittel zur Bestandssicherung der Rebhühner sein. Das Schicksal des Rebhuhns, stellvertretend für viele andere Arten in der Agrarlandschaft, muss noch mehr in das Bewusstsein gerückt werden, um einen höheren Druck auf die europäische und deutsche Agrarpolitik auszuüben. Die Agrarpolitik muss letztendlich einen Weg bereiten, dass die Landschaft nicht ausschließlich zur Produktionsfläche degradiert wird, sondern auch Lebensraum ist.

Eckhard Gottschalk, Werner Beeke

Literatur zum Thema:

Gottschalk E, Beeke W (im Druck): Wie ist der drastische Rückgang des Rebhuhns (*Perdix perdix*) aufzuhalten? Erfahrungen aus zehn Jahren mit dem Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen. Berichte für Vogelschutz.
Potts GR 2012: Partridges, Harper Collins Publisher, London.
www.rebhuhnschutzprojekt.de – Über die E-Mail der Homepage können Sie Informationsmaterial anfordern, wenn Sie planen, eigene Aktivitäten zum Rebhuhnschutz zu entwickeln.



Dr. Eckhard Gottschalk ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Systemischer Naturschutz an der Georg-August-Universität Göttingen und beschäftigt sich vor allem mit der Populationsbiologie und dem Schutz von Feldvögeln.



Werner Beeke ist Diplom-Biologe und Mitarbeiter bei der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen e.V. Er organisiert das Management im Rebhuhnschutzprojekt und promoviert über Rebhühner.

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Im
61. Jahrgang

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Vögel im Wald“ als „Dankeschön“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes.



2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“, wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (incl. Versand) entscheiden.



Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein

Original Schweizer Armeemesser



3. ...und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!



Der Falke erscheint 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 54,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,50, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
Abonnementservice:
Frau Britta Knapp, Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Absender

Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ja, ich möchte den „FALKEN“ kennen lernen!

Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

Ich bestelle ein Test – Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den „FALKEN“ anschließend im Abonnement zum Preis von € 54,- (ermäßigt € 39,50 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zuzügl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Original Schweizer Armeemesser!** Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

Ich möchte alle Geschenke sofort und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Knapp
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisaufnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: _____